

## F5 Anhebung des Einkommensteuer-Grundfreibetrags

Antragsteller\*in: KV Jena

Tagesordnungspunkt: 8 Antragsberatung und Beschlussfassung

### Antragstext

Die SPD Thüringen wird aufgefordert sich auf Bundesebene für eine Anhebung des Einkommensteuer-Grundfreibetrags einzusetzen.:

Die SPD setzt sich für eine **dauerhafte und spürbare Entlastung kleiner und mittlerer Einkommen** ein. Hierzu wird der **Einkommensteuer-Grundfreibetrag auf 18.000 € pro Jahr** (Einzelveranlagung) angehoben – für Einkommen bis maximal **18.000 € zu versteuernden Einkommen (zvE)**. Bei gemeinsamer Veranlagung gelten entsprechend **36.000 € Grundfreibetrag**, wirksam bis **36.000 € zvE**.

Zudem soll der Grundfreibetrag künftig **automatisch an die Inflationsrate** (Verbraucherpreisindex) gekoppelt werden. Hierzu ist eine gesetzliche Änderung des **§ 32a EStG** erforderlich, da dieser bislang nur eine Anpassung an die Lohnentwicklung vorsieht. Diese Dynamisierung ist jedoch aus Sicht des **Bundesverfassungsgerichts (BVerfG)** geboten, um das **sozio-kulturelle Existenzminimum realitätsgerecht** zu sichern – insbesondere bei hoher Inflation (2023: 6,9 %). Eventuelle Steuermindereinnahmen der Kommunen sind durch Bund oder Länder vollständig auszugleichen.

### Begründung

Die Steuerfreistellung des Existenzminimums ist durch das **Menschenwürdegebot (Art. 1 Abs. 1 GG)** und das **Sozialstaatsprinzip (Art. 20 Abs. 1 GG)** geboten. Das **BVerfG-Urteil vom 29.05.1992 (1 BvL 20/91)** verpflichtet den Staat zur steuerlichen Freistellung des physischen und soziokulturellen Existenzminimums. Die Anhebung auf 18.000 € konkretisiert dieses Schutzgebot verfassungskonform.

Rund **10 Millionen Menschen in Deutschland** haben ein zu versteuerndes Einkommen unter 25.000 €. Sie gehören überwiegend zu den tragenden Säulen unserer Gesellschaft: Beschäftigte in Pflege, Einzelhandel, Gastronomie, Rentnerinnen, Alleinerziehende, Berufseinsteigerinnen. Diese Menschen haben in der aktuellen Teuerung besonders mit Reallohnverlusten zu kämpfen.

Die geplante Anhebung des Grundfreibetrags auf 18.000 € (bzw. 36.000 €) führt dazu, dass **mehr Einkommen steuerfrei** bleibt – was zu **realer Entlastung** führt, **ohne zusätzliche Kosten für Unternehmen**

### oder Lohnerhöhungen.

Gleichzeitig bewirkt die Reform:

- **mehr Netto vom Brutto** für Haushalte mit geringen Einkommen,
- **stärkere Binnenkonjunktur** durch höhere Konsumausgaben,
- **vereinfachte Verwaltung**, da Millionen Kleinstveranlagungen entfallen (vgl. § 46 Abs. 2 EStG, § 25 EStG und § 56 EStDV).

Allein durch Bürokratieabbau wird eine **Einsparung von rund 1 Mrd. € jährlich** bei Finanzämtern und Steuerberatung erwartet. Durch die höhere Netto-Kaufkraft der unteren und mittleren Einkommen steigt die **Binnennachfrage** – insbesondere im Einzelhandel, Handwerk und Dienstleistungssektor. Zudem entlastet der Wegfall millionenfacher Steuerveranlagungen (**§ 46 Abs. 2 EStG**) nicht nur die Finanzämter, sondern auch **kleine und mittlere Unternehmen**, die erheblich weniger Aufwand für Lohnsteueranmeldungen und Mitarbeiter: innen mit Nebenjobs haben. Die Reform wirkt damit auch als **indirekter Bürokratieabbau für den Mittelstand**.

### Gegenfinanzierung:

Die Bruttokosten der Maßnahme werden auf rund **22 Mrd. € jährlich** geschätzt. Nach Rückflüssen (Mehrwertsteuer, Entlastung der Verwaltung) verbleibt ein Finanzierungsbedarf von ca. **15 Mrd. €**. Dieser soll durch folgende **sozial gerechte und ökologisch sinnvolle Maßnahmen** gedeckt werden:

### Reform der Erbschaftsteuer

Basierend auf dem **BVerfG-Urteil vom 17.12.2014 (1 BvL 21/12)**, das eine zu weitgehende Verschonung von Großvermögen als verfassungswidrig bewertete, schlagen wir folgende Reformen vor:

- Einführung einer **verschärften Progression** für steuerpflichtige Erbschaften > 5 Mio. €: **30 %, 40 %, 45 %** (vgl. § 19 ErbStG),
- **Streichung der Verschonungsregeln** für erbschaftsteuerpflichtiges Betriebsvermögen über 20 Mio. € (§ 13a/b ErbStG).

Alternativ kann auch darüber nachgedacht werden, den Begriff des Verwaltungsvermögens auszubauen. Bisher alle Barmittel / Bankguthaben und Anlagevermögen jünger als 2 Jahre. Ggf. Ausweitung des

Veraltungsvermögens auf nicht unmittelbar betriebsnotwenige Grundstücke im Anlagevermögen (Verwaltungsvermögen ist voll erbschaftsteuerpflichtig).

Der Schutz betrieblicher Arbeitsplätze erfolgt durch angemessene Freigrenzen und Übergangsfristen, im Sinne des BVerfG.

**Einnahmeeffekt:** 5–6 Mrd. €/Jahr Hier könnte untersucht werden, wie viele Unternehmen (gewerbliche oder alle) von Assetklassen wie Vermietungsobjekten leben und eine eventuelle Erbschaftsteuerbelastung ausrechnen.

### **Abbau klimaschädlicher Subventionen**

#### **a) Dieselsteuerprivileg**

Gemäß **§ 2 Energie StG** beträgt die Energiesteuer auf Diesel nur 47,04 Ct/l (vs. 65,45 Ct/l für Benzin). Diese Begünstigung ist **europarechtlich nicht zwingend** und kann im Einklang mit der **EU-Energiesteuerrichtlinie (2003/96/EG)** gestrichen werden. Die laufende Prüfung durch die EU-Kommission (Rs. C-213/22) deutet dabei auf Reformdruck hin.

#### **b) Dienstwagenbesteuerung**

Die pauschale 1%-Regelung für privat genutzte Firmenwagen nach **§ 6 Abs. 1 Nr. 4 EStG** benachteiligt Nutzer kleiner Fahrzeuge und privilegiert Vielfahrer und Großfahrzeuge (oft mit hohem CO<sub>2</sub>-Ausstoß). Wir fordern eine **Neubewertung des geldwerten Vorteils** und eine stärkere CO<sub>2</sub>-Komponente.

**Einnahmeeffekt Dieselprivileg:** 8 Mrd. €

**Einnahmeeffekt Dienstwagenregelung:** 3 Mrd. €

### **3. Bürokratieabbau (§ 46 Abs. 2 EStG)**

Durch Wegfall von Millionen Veranlagungen bei Geringverdienern entsteht ein jährliches **Einsparpotenzial von rund 1 Mrd. €** in Finanzverwaltung und Wirtschaft.

### **Gesamtpotenzial der Gegenfinanzierung:**

#### **Maßnahme**

#### **Einnahmen / Einsparung**

Erbschaftsteuerreform

5–6 Mrd. €

Dieselsteuerprivileg abschaffen

8 Mrd. €

Dienstwagenbesteuerung reformieren

3 Mrd. €

Bürokratieeinsparungen

1 Mrd. €

**Gesamtpotenzial**

**17–18 Mrd. €**